... und führe uns nicht in Versuchung

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes, sei mit euch allen. Amen.

Nach Luther sind drei Dinge kennzeichnend für einen Christen, der den Willen Gottes sucht: Das Nachsinnen über Gottes Wort, das Gebet und die Anfechtung. Am Sonntag Invokavit steht die Anfechtung als Thema auf dem Programm.

In unserem Sprachgebrauch ist Anfechtung in erster Linie ein Rechtsbegriff. Jemand der einem gefällten Urteil rechtskräftig widersprechen will, fechtet dasselbe an. Wenn die Bibel von Anfechtung spricht, ist dabei aber etwas anderes gemeint. Man kann das Wort besser noch mit „Versuchung“ übersetzen. Und das wiederum kann einerseits so etwas bedeuten, wie auf „die Probe gestellt werden“ oder „zur Sünde verführt“ werden. Die erste Bedeutung hat den Charakter einer Prüfung, um den guten Willen des Menschen zu stärken. Die zweite Bedeutung verweist auf die Konfrontation mit dem Teufel seinem gottabgewandten Handeln, aber auch auf die Begierden des Menschen, die die Sicht auf Gott vernebeln und die dem Teufel erst einen Angriffspunkt bieten, um den Menschen von Gottes Wahrheiten zu distanzieren.

Die Geschichte der Menschheit macht deutlich: Wir Menschen sind angreifbar, beeinflussbar und bewegen uns täglich in Umständen, wo wir die Wahl treffen müssen, ob wir das Gute tun wollen oder ob wir irgendetwas anderes tun wollen. Das Problem sind die Grauzonen, eine Vielzahl an Optionen, Ablenkungen und Zeitmangel, die es uns erschweren einen klaren Blick zu behalten. Außerdem ist unser Blick auf uns selbst und den Stand, die wir vor Gott haben, getrübt, was uns extra belastet und unsere Versuchbarkeit noch erhöht. Denn es gibt genügend Verhaltensweisen, die wir versucht sind, zu tun, weil wir meinen, uns damit etwas Gutes zu tun oder einen Ausgleich zu finden, weil wir uns als benachteiligt empfinden.

Wir würden mehr Zeit brauchen, um eine Liste zu machen, was die Versuchungen unserer Zeit sind, aber Einige will ich doch nennen, auch schon, um das Kind beim Namen zu nennen.

- Wir stehen in der Versuchung unsere Macht zu missbrauchen und damit anderen zu schaden. Vielleicht haben wir selbst Missbrauch erlebt und suchen nun ein Ventil.
- Der Umgang mit Geld, Materiellem und Besitz ist nach wie vor ein Angriffspunkt, dem wir auf den Leim gehen. Wenn ich nur dies oder das hätte, dann würde es mir besser gehen!
- Versuchungen in unserer Zeit sind Pornografie und die Diffamierung von Sexualität und Liebe. Liebe, die Ausdruck von tiefer Beziehung und Vertrauen zueinander ist, wird zur Ware, die

ich mir nehmen kann, immer dann, wenn ich meine, sie zu brauchen.

- Noch grundlegender ist die Ansicht und Meinung, dass es das Gute an und für sich gar nicht gibt, sondern etwas dann gut ist, wenn es mir gut tut. Das öffnet der Beliebigkeit Tor und Tür. Dabei wird die Angreifbarkeit durch das Böse relativiert oder gar das als Böse hingestellt, was mich in meiner Freiheit einschränkt.

Der Maßstab, den Gott uns zur Ordnung für unseres Leben zu Füßen legt, ist ganz klar und eindeutig: Die 10 Gebote und ihre Vertiefungen durch Jesus in der Bergpredigt zeigen uns auf, was wir tun und lassen sollen. Gott hätte die Gebote nicht gegeben, wenn wir Menschen von Natur aus, das Gute wählen würden. Aber weil Menschen Gott und seiner Liebe misstrauen und Gottes Ordnungen vergessen oder übergehen, gibt ER Leitlinien und ganz klare Gebote, die uns im praktischen Alltag helfen, uns zu orientieren und gute und sinnvolle Entscheidungen zu treffen. Dabei ist es grundlegend wichtig, dass wir die 10 Gebote nicht isoliert von Gottes Handeln an uns sehen. Gott hat die Gebote nicht gegeben, damit Menschen ohne Gott das Richtige tun. Die 10 Gebote sind vielmehr Weisungen, die für uns zu Wahrheiten werden, wenn wir sie in Abhängigkeit von Gott leben, wenn wir mit Gott um das Gute Tun ringen und uns von ihm stärken lassen. Denn er ist ja nicht in weiter Ferne, sondern wo wir jeweils sind.

Schauen wir auf die erste Versuchungsgeschichte, die uns die Bibel überliefert, so wird deutlich, was die Einfallstore sind, die zur Versuchung und damit auch zur Sünde und zum Misstrauen gegenüber Gott führen.
Die Geschichte vor der Versuchung ist das Dasein von Adam und Eva im Garten Eden unter den Bedingungen grenzenloser Fülle. Das, was es gab, stand zur freien Verfügung. Von allen Früchten des Gartens dürften sie essen, bis auf eine Ausnahme. Gott war täglicher Begleiter und Mentor für die ersten Menschen. Er war ansprechbar. Es gab keine Scham, kein Misstrauen, keine Sorgen und Probleme, keine Krankheiten und auch kein Wissen um die Endlichkeit des Lebens. Mit dem Baum in der Mitte des Gartens hatte Gott Adam und Eva eine Grenze gesetzt und klare Weisungen zum Abstandhalten gegeben. Haltet euch fern und vertraut mir, sonst werden ihr sterben, hatte Gott gesagt.

Und dann kommt der Teufel ins Spiel, der die Versuchung befeuert. Des Teufels Masche ist ein Verdrehen der Wahrheiten „Sollte Gott wirklich gesagt haben, ihr dürft von keinem Baum im Garten essen?“ Diese Frage ist bis heute die Wurzel vieler Irrwege. Der Feind arbeitet nicht mit offenem Widerspruch, sondern mit einer Verzerrung der Wahrheit. Er verdreht Gottes Wort so geschickt, dass der Mensch an Gottes Güte zu zweifeln beginnt und meint: Gott könnte uns etwas vorenthalten. Eva reagiert zwar, indem sie noch Gottes Gebot vor Augen hatte. Sie widerspricht dem, was sie aus dem Mund des Satans hört. Er setzt aber nach und erklärt Gottes Weisung offen als Freiheitsraub für Adam und

Eva: Gott will nicht, dass ihr davon esst, denn ihr könntet dann erkennen, was Gut und Böse ist und würdet sein wie Gott. Gott will euch das Eigentliche vorenthalten. Wenn ihr von diesen Früchten esst, werdet ihr klug. Dieser offene Widerspruch, der nochmals Zweifel an Gottes Güte sät, führt dazu, dass die Versuchung, die zuerst in den Gedanken stattgefunden hat, zur Sünde und damit zur Tat wird. Eva nimmt von dem Apfel, der schön anzusehen ist und klug machen würde und sie gibt Adam davon.

In den Gedanken, die Zweifel an Gottes vollkommenem Willen für den Menschen zum Ausdruck bringen, liegt der erste Schritt der Versuchung. Indem Eva diesen Gedanken Raum gibt und sich davon mehr leiten lässt als von Gottes Gebot und zudem ihre Augen noch die besondere Schönheit der begehrten Früchte sehen, kommt es zum Sündenfall. Der Faktor Zeit spielt auch hier eine Rolle. Das Handeln aus dem Affekt, das nicht Warten können ist erkennbar. Eva kommt nicht auf die Idee, ihre Situation zu überdenken, einen Schritt zurück zu treten und sich auf Distanz zu den Aussagen des Satans zu begeben. Sie kommt nicht auf die Idee, das ihr vorgebrachte zuerst vor Gott auszubreiten, sondern folgt ihrem Begehren. Sie lässt sich isolieren.

Diese Begegnung im Garten Eden ist ein Muster für die Versuchungen in unserer Zeit. Visuelle Verlockungen, Begierden, die unseren Gedanken keimen, Wünsche nach Veränderungen der eigenen Situation, Klugheit, Schönheit und und treten an uns heran und lassen uns einen Mangel

empfinden. Hin- und her gerissen stehen wir in der Spannung Abstand zu halten oder zuzugreifen. Und wir meinen dabei für uns allein zu sein. Der Kampf im eigenen Herzen ist ein Kampf um das Vertrauen in die Güte Gottes. Je größer unser Vertrauen und unser Abhängigkeit von Gott sind, desto stärker ist unser Herz geschützt. Deshalb ist der beste Rat in der Versuchung, nicht nur der Begierde zu fliehen, sondern sich noch mehr bei Gott zu bergen.

Doch dazu kommt das Problem, dass die Erfahrung der Sünde und das Empfinden der Unwürdigkeit unser Bild von Gott diffamieren. Wir fragen uns im Innersten, ob Gott uns überhaupt noch zugewandt ist oder ob wir nicht vielmehr Gott gegenüber als Außenseiter da stehen. Und die Folge davon ist, dass wir uns wie Adam und Eva verstecken und uns schämen. Doch Gott ruft uns unaufhörlich. Durch die ganze Bibel zieht sich der Ruf Gottes an uns Menschen: „Suchet mich, so werdet ihr leben!“ Hier brauchen wir Klarheit und die müssen wir einüben.

Dallas Willard schreibt dazu: „Jesus selbst war und ist eine fröhliche, kreative Person. Er will nicht, dass wir uns seinen Vater, der das All und noch viel mehr erfüllt, weiterhin vorstellen als einen übellaunigen, griesgrämigen Monarchen, als frustrierten, kleinkarierten Vater oder als Polizisten auf Streife. […]
Wir sollten also begreifen, dass Gott uns nicht auf die Weise «liebt», wie die «christliche» Liebe manchmal verstanden wird – mit zusammengebissenen Zähnen, ohne uns wirklich zu mögen. Nein, der

himmlische Vater liebt diese Erde und jedes Wesen auf ihr von ganzem Herzen. Und diese Liebe entspringt der ewigen Frische seines sich ständig selbst erneuernden Wesens. Die tiefe Zuneigung, die Zärtlichkeit, der uneingeschränkt liebevolle Blick, mit dem Gott alle seine Geschöpfe betrachtet – dies alles ergibt sich ganz natürlich aus dem, was er im Kern seines Wesens ist und was wir vergeblich mit unserem abgedroschenen, aber dennoch unverzichtbaren alten Wort Liebe zu beschreiben versuchen."

Brennan Manning drückt die zugewandte Art der Gottes durch seine unnachahmliche Art aus, wenn er schreibt: „Der Gott, der dieses Universum aus dem Ärmel schüttelte, es mit Galaxien und Sternen füllte, mit Pinguinen und Papageientauchern, mit Möwen und Murmeltieren, mit Spitzen und Pudeln, mit Elefanten und Eseln, mit Katzen und Kartoffelkäfern, mit Pflaumen und Pfirsichen, und einer Welt voller Kinder, die nach seinem eigenen Bild geschaffen sind – das ist der Gott, der mit herrlicher Sturheit liebt. [...]
Das Geheimnis ist: Egal für wie groß wir Gott halten – seine Liebe ist immer größer."

Weil Gott uns in seiner Liebe unaufhörlich sucht, lässt er sich auch finden, steht uns bei, macht uns Mut und konfrontiert uns wieder und wieder mit seinen Wahrheiten, wie wir sie in der Bibel finden. Er ist ansprechbar im Gebet und hört unser Rufen und Suchen. Er begegnet unserer selbst empfundenen Unwürdigkeit mit seiner Ketten

zerbrechenden Liebe und lässt uns an seiner Barmherzigkeit Ruhe für unsere Seelen finden. Er überwindet für uns, auch in dem er uns Gedankenfestungen erkennen lässt, die uns lähmen und unfrei machen. Gott will uns in unserer Persönlichkeit festigen, uns reifen lassen und er tut all dies, wenn wir ihm bewusst die Möglichkeit geben, uns zu verändern. Auf diese Art und Weise ist die Anfechtung auch die Möglichkeit, Gott an uns wirken zu lassen und uns umso mehr von ihm abhängig zu machen.

Ich will dich fragen: In welchen Anfechtung und Versuchungen stehst du?
Vorschläge für deine nächsten Schritte:
Lege deine Versuchungen offen, komme heraus aus der Isolation und Scham und gib Gott die Möglichkeit, Macht über diese Bereiche zu bekommen. Es kann dabei hilfreich sein, nicht für sich allein zu sein, sondern sich bewusst auch über eine vertraute Person Gott zu öffnen.
Werde dir deiner Gedankenmuster und Festlegungen bewusst. Entsprechungen diese tatsächlich der Wahrheit Gottes oder basieren deine inneren Antriebe auf Lügen?
Bitte Gott, dass er dich in deinen Versuchungen stärkt und halte dich an ihn. Suche nicht die ziellose Ablenkungen, sondern konzentriere dich auf Gott und suche ihn.

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als unsere Vernunft, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.